

Geld in der Kasse, trotzdem arm

18. Oktober 2008 | 00:10 Uhr | von Hans-Jürgen Kowalzik



Solchen Geldregen hätten alle Gemeinden gern.

SCHWAAN - Das "Imperium" schlägt zurück könnte man sagen, nachdem vor einigen Wochen Retschow und Reddelich dem Landkreis vorgeworfen hatten, dass sie durch seine Kreisumlagen-Politik finanziell so schlecht dastünden. Retschow und Reddelich sind die einzigen Gemeinden im Landkreis, die ein Minus im Verwaltungshaushalt ausweisen.

Denn eine Analyse des Landkreises stellt fest, dass es um die Situation der Gemeinden gar nicht so schlecht bestellt sei, wie häufig publiziert werde. Manfred Gerth, 1. Stellvertreter des Landrates, weist das mit einem Blick auf die Rücklagen, Schuldenstände und Steuer-Hebesätze nach. Gerth: "Mit einer durchschnittlichen Rücklage von 274 Euro pro Einwohner liegen unsere Gemeinden weit über dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestbestand von durchschnittlich zwölf Euro pro Kopf." Manche würden weit darüber sein, andere hätten nur wenig Entscheidungsspielraum.

Auch bei den Schulden zieht Gerth ein positives Fazit. Gegenüber durchschnittlich 5971 Euro Schulden pro Einwohner im Land schätzt Gerth die 1324 Euro Schulden je Einwohner im Landkreis Doberan als niedrig ein. 2007 seien sieben Gemeinden über dem Durchschnitt, alle anderen darunter gewesen. "15 Gemeinden hatten gar keine Schulden", hebt der Vize-Landrat hervor.

Einnahmequelle Hebesätze mehr ausschöpfen Kritisch vermerkt er, dass noch nicht alle Gemeinden die Steuer-Hebesätze als wichtige Einnahmequelle ausschöpfen. Die Prüfung nach dem "Aufschrei" von Reddelich und Retschow hätte ergeben, so Gerth, dass einige Gemeinden noch Potenzial, besonders bei der Gewerbesteuer, hätten.

Gerth weist den Vorwurf der beiden Gemeinden zurück, dass die Kreisumlage Schuld an der finanziellen Misere sei. "Ganz sicher kann der Landkreis mit der Erhebung der Kreisumlage nicht für die Situation verantwortlich gemacht werden", betont er. Im Gegenteil, durch zusätzliche Sozialleistungen rechnet Gerth der Gemeinde Retschow vor, dass sie vom Landkreis sogar 116 000 Euro mehr erhalten habe.

Die Analyse, vor dem Kreistag vorgetragen, ruft aber Widerspruch hervor. Kreistagsmitglied Dr. Erwin Kischel, Kämmerer der Gemeinde Satow, kündigt eine Aussprache an, nachdem man die Analyse tiefer beleuchtet habe.

Rücklagen gleichen Verwaltungshaushalte aus. Das sieht auch Peter Faix, Vorsteher des Amtes Schwaan, so. "So einfach kann man die Analyse des Landkreises nicht auf einen Nenner bringen", sagt er im Gespräch mit unserer Zeitung. Faix bestätigt zwar, dass die Rücklagen in den Gemeinden und der Stadt Schwaan ganz "gut aussehen". Benitz hat 182 000

Euro Rücklage, Bröbberow 33 000, Kassow 195 000, Rukieten 331 000, Schwaan 1,466 Millionen, Vorbeck 73 000 und Wiendorf 401 000 Euro. "Trotzdem geht es den Gemeinden schlecht", betont der Amtsvorsteher. Seine Begründung: "Der Verwaltungshaushalt muss aus eigenen Mitteln und Zuweisungen abgedeckt werden. Das ist mittlerweile aber nur noch möglich, wenn das Geld aus der Rücklage genommen wird." Faix setzt noch einen drauf: "Obwohl Geld in der Kasse ist, sind die Gemeinden arm."

Die unterschiedlichen Summen erklärt Faix mit den Vorhaben und Investitionen, die in den Gemeinden realisiert wurden. Rukieten z.B. habe sich nichts Außergewöhnliches geleistet. Demzufolge sei relativ viel Geld in der Gemeindekasse. In Bröbberow und Vorbeck sehe das anders aus. Bröbberow habe sich, so Faix, einen Kindergarten geleistet und Vorbeck habe beim Straßenbau nicht abwarten können und viel bezahlt. Faix: "Auch Kassow hat zu viel Geld beim Umbau eines großen Gebäudes ausgegeben. Das war Unfug. Die Wohnungen sind schwer zu vermieten und Gemeinderaum braucht keiner."

Schuldenfrei sind im Amt Benitz, Rukieten und Wiendorf. Bröbberow hat 136 000 Euro Schulden, Kassow 311 000, Vorbeck 52 000 und Schwaan fast 3,1 Millionen.

Keine großen Sprünge mit freien Finanzen Beim Bewerten des freien Finanzspielraums wird Peter Faix sarkastisch: "Noch sind die Kommunen nicht bei Null, und von großen Sprüngen sind sie weit entfernt."

Die Steuer-Hebesätze, die im Land bei durchschnittlich 245 (Grundsteuer A), 351 (Grundsteuer B) und 325 Prozent (Gewerbsteuer) liegen, erreichen bei der Grundsteuer A Rukieten (200) sowie Benitz, Schwaan und Kassow (je 235) nicht. Da rüber liegen Wiendorf (250), Bröbberow (300) und Vorbeck (400). Bei der Grundsteuer B erreicht keiner den Landesdurchschnitt: Rukieten (300), Benitz, Kassow, Schwaan, Vorbeck und Wiendorf (340), Bröbberow (345). Noch größere Reserven haben die Gemeinden des Amtes Schwaan bei der Gewerbesteuer: Rukieten (200), Benitz, Kassow, Schwaan, Vorbeck und Wiendorf (300) und Bröbberow (310).

Zustimmung erhält Gerth von Faix allerdings bei der Diskussion um die Kreisumlage. Die sei nicht schuld an der Finanzmisere, meint er. Man wünsche sie sich zwar niedriger. Aber man bekomme dafür Leistungen vom Landkreis zurück.